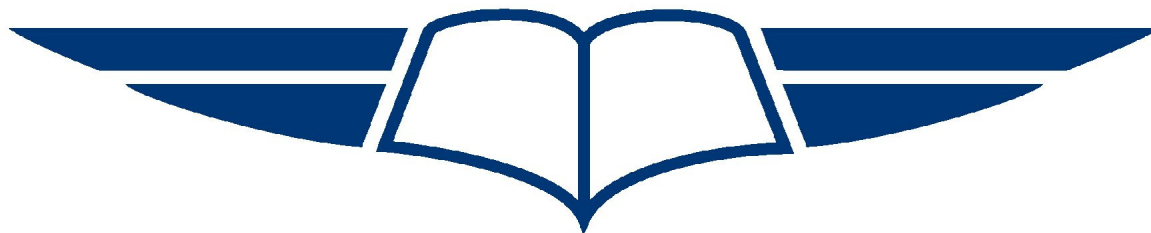


MAF



Soll ich das doch machen...

Wenn ich in Deutschland an einem schweren Unfall vorbeifahre, an dem noch keine Helfer sind, mache ich mich strafbar. Schon als Teenager hatte ich verstanden, dass so vieles um mich herum zu meiner Verantwortung gehört. Immer wenn ich bei einer misslichen Lage einfach nur zuschaue, werde ich schuldig, weil ich nichts dagegen getan habe. Wenn wir unsere Augen aufmachen merken wir, wie wir von physischen und geistlichen Notlagen umringt sind.

Die Bilder die ich in den Medien gesehen hatte und die Berichte, die ich von Missionaren hörte, drängten mich meinen Beitrag zu leisten, dort wo die Not am größten ist und dort wo ich mit meinen Fähigkeiten und Gaben sinnvoll helfen konnte. Als Missionspilot ging es dann nach Mosambik, Kenia, Uganda und Madagaskar. Immer wieder höre ich in Europa, das die Not in Afrika doch nicht zu lindern sei, und wenn, dann diese Aufgabe sowieso jemand anders machen sollte, wie zum Beispiel die Regierung. Genauso gut könnte ich auch am nächsten schlimmen Verkehrsunfall einfach vorbeifahren, weil es doch Krankenwagen gibt, die viel besser ausgestattet sind als mein Erste-Hilfe Kasten. Gerade weil es schon Hilfe gibt

in vielen Entwicklungsländern ist es besonders wichtig, das wir unseren Beitrag dazu leisten, das diese Hilfe auch wirklich dort ankommt, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Das heißt nicht nur in den Hafen- und Hauptstädten, sondern in den entlegenen und oft wenig beachteten Winkeln so vieler Länder.



Jakob, Tina und Leah

Ab April 2010 werde ich wieder in Kenia und im Sudan als Pilot arbeiten. Abwechselnd alle 6 Wochen werde ich in Deutschland in der Öffentlichkeitsarbeit der MAF tätig sein.

Ich freue mich besonders darauf in Deutschland Menschen und Kreise kennen zu lernen, die diese Arbeit unterstützen und sich nicht darauf verlassen wollen, dass es irgendjemand anders macht.